

Hier bei der Expedition 2 R., außerhalb bei dem Königl. Postämtern 2 R. 10 S. incl. Post-Ausschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Zeitungsamt für England 3 R. 15 S., für Frankreich 4 R. 21 S., für Belgien 3 R. 12 S., vierteljährlich in Warschau bei d. R. Postämtern 4 R. 33 Kop. In Rußland laut R. Posttaxe.

# Ostsee-Zeitung

## und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

für den Raum einer Petitzeile 2 S.

Insertate nebmen an:

in Berlin: A. Neumeier, Breitestr. 11.  
in Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler.  
in Stettin: die Expedition.

Geeignete Mittheilungen werden grat. aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

Berlin, 18. Mai. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Regierungs-Vize-Präsidenten Loop zu Stettin den Charakter als Regierungs-Präsident; sowie dem Kammergerichtsrath Meier hier selbst und den Appellationsgerichts-rathen Ernst in Züllichau, von Reiche und Sommerbrodt in Breslau, Landshuter in Frankfurt und Schlüter in Paderborn den Charakter als Geheimere Justizrath zu verleihen.

### Die Suspension der Englischen Bankacte. I.

Es ist jetzt das dritte Mal, daß die Englische Regierung durch eine Handelskrisis und einbrechendes Mißtrauen gezwungen wird, die Peel'sche Bankacte von 1844, so weit sie die durch Baar- und Edelmetallbestände nicht gedeckte Notenemission auf einen bestimmten Betrag beschränkt, zu suspendiren. Das erste Mal trat diese Maßregel drei Jahre nach dem Erlaß der Bankacte, im Jahre 1847, ein, das zweite Mal in der Krisis von 1857.

Die Bedeutung, welche man in England einer solchen Maßregel beilegt, ist nicht die, daß die Bank nun ermächtigt sei, in alle Wege Papiergeld in den Verkehr zu bringen, um mit dieser wohlfeil geschlagenen Münze Allen unter die Arme zu greifen, die durch übermäßige Speculation in Verlegenheit gekommen sind. Es tritt jedesmal an die Stelle der bisherigen Schranke der Notenemission, so lange als diese suspendirt ist, eine andere Schranke, die nämlich, daß die Bank ihren Discontofaß so lange, als sie von der ihr gewährten Befugniß der Mehrmission Gebrauch macht, nicht unter 10 pCt. ermäßigen darf. Sie darf also unbeschränkt nur die Nachfrage nach Noten im Wege der Discontirungen und Pfandbeleihungen befriedigen, welche gegen gute Sicherheiten bei einem Zinsfuße von 10 pCt. an die Bank herantritt. Hierdurch wird nicht die unbeschränkte Notenemission herbeigeführt, sondern es wird die eine Schranke nur durch die andere ebenso fest bestimmte ersetzt.

Um diese Veränderung der Art der der Bank auferlegten Beschränkungen zu verstehen, ist an die Absicht der Peel'sche Acte zu erinnern. Dieselbe wollte durch die Contingentirung des Notenumlaufs verhindern, daß nicht in der Landescirculation das Papier so überwiegen würde, daß bei erhöhten Anprüchen an den Edelmetallwerth die metallene Basis der Valuta und die Einlösbarkeit der Noten gefährdet werde. Die Einschränkung der durch Edelmetalle nicht gedeckten Notenemission erfolgte daher auf ein Maas, von welchem man voraussetzte, daß der innere Verkehr desselben unter allen Umständen bedürfe, so daß er nie in die Lage komme, Edelmetall deshalb aus Ausland abzugeben, weil die papierernen Zahlungsmittel den Bedarf übersteigen. Es wurde aber nicht diese Theorie durchgeführt, sondern es trat eine andere Wirkung ein, die nämlich, daß die Englische Bank gezwungen wurde, in ihrer Zinspolitik so zu verfahren, daß sie einen gefährlichen Geldabfluß nach dem Auslande verhinderte. So wie die auswärtigen Wechselcourse eine Stellung annehmen, welche die Neigung zur Verwendung von Gold erwecken, sieht die Bank, deren Baarvorrath das gemeinsame Reservoir des Landes geworden ist, die Nachfrage nach ihren Noten nicht nur, sondern auch nach ihren Goldvorräthen sich steigern und muß, um die Erschöpfung der zu Bankgeschäften ihr zustehenden Mittel — das ist eben die ungedeckte Notenemission, zu der sie befugt ist — zu verhindern, durch Steigerung des Discontofaßes den Preis vermindern, zu welchem sie die Baaren, mit denen man bei ihr Noten und Geld kauft, die Wechsel nämlich, annimmt; die Discontohöhung ist eine Erhöhung des Preises, zu welchem sie Noten und Gold giebt.

Diese Maschine arbeitet in regelmäßigen Zeiten von selbst. Wenn aber in Folge außerordentlicher Zeitumstände die Ansprüche sich trotz erhöhten Discontofaßes so steigern, daß die Bank nahe bei der Grenze ihrer ungedeckten Notenemission ankommt, so entsteht im Publikum die Besorgniß, daß für die Bank der Augenblick der Erschöpfung ihrer Notenemissionsbefugniß nahe bevorstehe, daß sie also in wenigen Stunden oder Tagen geradezu außer Stande sei, weiter steigender Geldnachfrage gerecht zu werden. Diese Besorgniß ruft in der Geschäftswelt einen gewissen Schrecken hervor. Jeder sucht sich durch Discontirung aller Sicherheiten, deren er nur habhaft werden kann, mit Zahlungsmitteln zu versorgen, so lange die Thüren der Bank noch offen stehen, um nicht später, wo die Bank ihm nicht mehr helfen kann, in Verlegenheit zu kommen. Aber eben dieses allgemeine Streben, sich schleunigst bei der Bank mit Zahlungsmitteln zu versorgen, droht den Uebelstand der Erschöpfung der Notenemissionsgrenze herbeizuführen, vor welchem man sich fürchtet. In solcher Lage hat die Besorgniß vor einer plötzlichen Stockung des gesammten Creditverkehrs jedesmal die Regierung veranlaßt, die directe, für regelmäßige Zeiten berechnete Beschränkung des ungedeckten Notenumlaufs mit einer indirecten Beschränkung, der Beschränkung des Discontofaßes auf eine Minimalhöhe von 10 pCt., zu vertauschen. Sie rechnet darauf, daß einerseits jene den Verkehr in seinen Grundfesten erschütternde Besorgniß vor gänzlicher Stockung aufhöre, und mit ihr auch die lediglich durch diese Besorgniß motivirte Inanspruchnahme der Bank mit Discontirungen cessiren werde, und daß andererseits der sehr hohe Discontofaß, der bekanntlich nur für erste Wechsel mit mäßiger Verfallzeit gilt, zu einer Einschränkung der Geschäfte und einem Sinken der Nachfrage nach Crediten führen werde, so daß, wenn die Wasser verlaufen sind, und der Notenumlauf wieder in die regelmäßigen Grenzen zurückgeführt ist, mit einem niedrigeren Discontofaße zugleich die Wiederherstellung der gesetzlichen Schranke des ungedeckten Notenumlaufs von selbst eintrete.

Wäre zu befürchten, daß die Notenemission trotz des hohen Discontofaßes immer weiter stiege und zuletzt Dimensionen annähme, welche das Gold weiter und weiter zum Lande hinaus trieben, dann freilich wäre die Möglichkeit fortgesetzter Aufrechterhaltung der Baarzahlungen seitens der Bank in Zweifel zu ziehen. Bisher ist diese Eventualität nicht eingetreten, und bei der jetzt eingetretenen Suspension hat sich der Schatzkanzler, um auch gegen diese unwahrscheinlichste Eventualität gewaffnet zu sein, die Befugniß vorbehalten, weitere Erhöhungen des Discontofaßes der Bank anzuordnen.

### Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Der „Kölnischen Zeitung“ wird unter dem 17. telegraphirt: „Man versichert, Frankreich willige England gegenüber in den Congreßunter der Voraussetzung, daß, wenn der Congreß die gewünschten Lösungen nicht herbeiführe,

England vereint mit Frankreich nöthigenfalls eine bewaffnete Mediation unternehme. England soll diese Bedingung bis jetzt keineswegs angenommen haben. Ob Frankreich die Bedingung fallen läßt, ist fraglich. Der Congreß behält einige Chancen.“

Die Errichtung von Darlehns-Kassen, ohne Mitwirkung der Landesvertretung, steht, wie bereits erwähnt, in Widerspruch mit Art. 103 der Verfassungs-Urkunde, und der gewöhnliche Detroyirungs-Artikel reicht dafür nicht aus. Vielmehr bedarf das Ministerium für jene Maßregel der ausdrücklichen und förmlichen Indemnitäts-Erklärung durch beide Häuser des Landtags. Von einer solchen kann aber — ganz abgesehen davon, wie das Urtheil über die Maßregel an sich ausfällt — nur die Rede sein gegenüber einem Ministerium, welches sich im Einflang mit der Majorität der Landesvertretung befindet. Dieser Sachlage gegenüber verdient es um so mehr Beachtung, daß die „Kreuz-Zeitung“ aus der Haltung der liberalen Blätter gegenüber den bevorstehenden Neuwahlen den Schluß zieht, die Regierung werde nicht umhin können, „schon jetzt auch auf den Fall zu rechnen, daß sie es doch wieder mit einer oppositionellen Mehrheit zu thun hätte.“

Ueber Kriegsrüstungen enthalten die hiesigen Blätter folgende officiöse Mittheilungen:

Wir erhalten aus Sachsen die Bestätigung der schon früher gebrachten Nachricht, daß die Rüstungen als beendet zu betrachten sind und die militärische Macht des Landes in ihrer möglichsten Entwicklung dasteht. Ueber die Organisation der Truppen wird uns noch Folgendes gemeldet: Die Bataillone haben die Stärke von 800 Köpfen erhalten und je eine Jäger-Compagnie formirt. Zu jedem Bataillon gehören sechs Wagen, deren Vespannung beschafft ist. Die Cavallerie ist auf 150 Pferde pro Escadron gebracht, von der Artillerie sind die beiden reitenden und 8 Fußbatterien mobil gemacht, von denen jede 6 Geschütze zählt. Die Fußbatterie rückt mit 132, die reitende mit 20 Pferden ins Feld. Aus den beiden übrigen Batterien des Fuß-Artillerie-Regiments sind eine Festungs-Compagnie, die nach dem Königstein geleigt ist, und 2 Munitions-Colonnen, 440 Pferde stark, gebildet worden. Die Reserve-Train-Colonne zählt 800 Pferde, die 2 Bionier-Compagnien sind 500 M. stark. Ein Stabsoffizier wird immer 2 Bataillone commandiren. Auch beginnen bereits die Truppen-Concentrationen, über die wir nachstehend berichten. Das 1. und 2. Jäger-Bataillon sind aus Leipzig nach Bamberg und Waldenburg, das 4. Jäger-Bataillon von Dresden nach Freiburg marschirt. Das 15. und 16. Infanterie-Bataillon sind von Bautzen nach Dresden gerückt und werden sich dort mit dem 13. und 14. Bataillon, mit denen sie in derselben Leib-Brigade stehen, vereinigen und dann vorläufig bei Meissen cantonniren. Das 2. Bataillon ist von Dresden nach Freiburg verlegt. Von der mobilen Artillerie, die auf dem linken Elbufer die zunächst bei Dresden befindlichen Ortshäuser belegt hat, soll die 1. Batterie nach Misa gehen; vier andere sind nach Naumburg und Köpzigbroda in der Nähe von Coswig dislocirt. Die Pioniere haben 30 Pontons in die Elbe gelassen, dieselben mit ihren Fahrzeugen beladen und sind nach Birna gefahren. Als zuverlässig wird auch gemeldet, daß Pionier-Detachements nach Löbau, Bautzen, Meissen, Misa, Chemnitz und Leipzig gesendet worden, um die Sprengung der dortigen Brücken vorzubereiten, die sofort bei dem Einmarsche der Preußen ins Werk gesetzt werden soll. — Die Depot-Compagnieen sollen in das Erzgebirge kommen, wohin schon jetzt die Bataillons-Kammern, alte Gewehre, sogar die Montirungen gebracht wurden. Man scheint sich in Sachsen nach allem diesem lediglich auf einen Rückzug vorzubereiten und sorgt dafür, dem einrückenden Feinde möglichst wenig zurückzulassen.

Aus dem Oesterreichischen gehen uns folgende Nachrichten zu. In Bodenbach besitzern die Italiener des Regiments Graf Jangwitz zahlreich, um nicht gegen Preußen zu sechten; das Regiment soll deshalb nach Wien gelegt werden. (S. unten.) — An der Ober-schlesischen Grenze sind Truppen-Ansammlungen statt. — Bei Klingebittel (Troppau gegenüber) hat eine Oesterreichische Infanterie-Patrouille die Preussische Grenze überschritten und sich allerlei Ungehörlichkeiten gegen die Einwohner erlaubt. — Am 13. ist das 4. Bataillon des Regiments Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, aus Ungarn kommend, in Krakau eingerückt. — Das Regiment Manuela ist aus Italien auf der Eisenbahn in der Richtung nach Wien befördert worden. — Der Transport des Artillerie-Regiments Nr. 10 hat am 14. dieses von Pest aus begonnen. An demselben Tage hat in Pest eine Desfilir-Parade des 10. Artillerie-Regiments stattgefunden; 80 vortrefflich bespannte Geschütze wurden besichtigt, um demnächst nach Norden mit der Eisenbahn abzugeben. — Die Nachrichten von der Zusammenziehung eines dritten Armees-Corps bei Raibach in der Stärke von circa 30,000 Mann wiederholen sich. Ebenso soll bei Pest ein Ungarisches Corps gesammelt und demnächst auf der Eisenbahn nach Norden geschickt werden.

Die „Vossische Zeitung“ veröffentlichte im vergangenen Jahre die bekannte Aeußerung des Abgeordneten von Hennig über das Richterpersonal. Die Staatsanwaltschaft fand in derselben eine Beledigung und erhob deshalb gegen den Redacteur der Zeitung, Müller, die Anklage. Der Gerichtshof 1. Instanz verurtheilte den Angeklagten zu einer 14-tägigen Gefängnißstrafe, sprach aber die vom Staatsanwalt beantragte Concessionsentziehung nicht aus, weil Müller im Besitze einer solchen Concession nicht sei, sondern als Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ Mitbesitzer des Privilegiums vom Jahre 1722 sei. Es wurde dabei festgestellt, daß der Angeklagte früher beim Polizei-Präsidium die Ertheilung einer Concession beantragt habe, daß dieses aber dieselbe nicht für nothwendig gehalten habe. Staatsanwalt und Angeklagter appellirten und das Kammergericht änderte das Erkenntniß dahin ab, daß es den Angeklagten aus §. 37 des Preßgesetzes zu 30 Thalern Geldstrafe verurtheilte, zugleich aber auch auf Entziehung der Concession als Verleger der „Vossischen Zeitung“ erkannte. Gegen dieses Erkenntniß hatte der Redacteur Müller die Nichtigkeits-Beschwerde eingelegt, welche in der Sitzung des königlichen Obertribunals vom 16. verhandelt und vom Justizrath Dorn vertreten wurde. Derselbe führte hauptsächlich aus, daß der Angeklagte nicht eine Concession, sondern ein Privilegium besitze, welches nur in bestimmten Fällen auf civilrechtlichem Wege entzogen werden könne. Der Ober-Staatsanwalt Hartmann erwiderte dagegen, daß eine Concessionsentziehung gerade Sache des Strafrichters sei. Das Privilegium wurde früher durch ein eigenes oberstes Conjurgericht entzogen; seit dem Erlasse des Preßgesetzes sei die Nachsuchung der Concession erforderlich geworden. Der Angeklagte hätte dieselbe nachsuchen müssen und sie würde ihm auch ertheilt worden sein. Gegenwärtig müsse auf Entziehung der Concession erkannt werden, da Müller dreimal wegen Preßbergehens verurtheilt worden sei. Er beantragte Zurückweisung der Nichtigkeits-Beschwerde, auf welche das Obertribunal auch erkannte.

Altona, 17. Mai, Mittags. Gerüchtsweise verlautet, die Stader Dampfschiffahrts-Gesellschaft habe die Beförderung

der Oesterreichischen Truppen an die jenseitige Hannover'sche Küste übernommen.

Die „Hensburger Nachrichten“ melden: Der Hensburger Magistrat ist um Unterbringung von 10,000 Mann befragt. Man meint, das Herzogthum Schleswig werde durch Landwehr besetzt und die jetzige Besatzung nach Preußen abgerufen werden. (Tel. d. Weser-Ztg.)

Hensburg, 17. Mai, Nachmittags. Der Statthalter, Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz und der Gouverneur General-Lieutenant v. Manteuffel sind heute hier eingetroffen, um mit dem Commandanten v. Ravhengit zu conferiren. (W. T. B.)

Aus Mecklenburg-Schwerin, 16. Mai, schreibt man der „Voss. Ztg.“ Nachdem unser ministerielles Blatt wochenlang die Preussische Politik bekämpft, die Plaramentsgedanken für unnöthig und für verwerflich erklärt und den Wiener Frieden in dem Sinne ausgelegt hat, daß Preußen und Oesterreich durch denselben den Besitz von Schleswig-Holstein nur als Depositare erlangt hätten, räumte es gestern dem Grafen Wartensleben-Schwirsen, welcher sich zur Zeit im Schloß Basedow bei dem Grafen Hahn, seinem Schwiegersohne, zum Besuch aufhält, einen langen Raum zu einem Leitartikel ein, welcher den Zweck hat, durch einen Rückblick auf die Entwicklung der Schleswig-Holsteinischen Frage Preußen als an dem jetzigen Conflict unschuldig und von Oesterreich in seinem Rechte bedroht darzustellen und dadurch die Mecklenburgische Regierung aus ihrer abwartenden Stellung auf die Seite Preußens hinüberzuziehen. Aber von Interesse ist jedenfalls die Wahrnehmung, daß dieses unser ministerielles Blatt dem Verfasser für die Aeußerung jener Gedanken jetzt eine Stelle im ersten Range angewiesen hat und daß es sich auch vor der Art nicht entzieht, in welcher er von dieser Vergegenständlichung Gebrauch macht. Während das Blatt über den „so genannten“ Nationalverein, wie es denselben stets bezeichnete, bisher eine möglichst geringschätzende Meinung äußerte, obgleich es die Unterdrückung und Verfolgung desselben in Mecklenburg pflichtschuldigst vertheidigte, veröffentlicht es in dem Wartensleben'schen Leitartikel die Ansicht: daß „die Kraft des Nationalvereins die executirenden Staaten, Sachsen und Hannover, aus ihrer rechtlichen Position dränge“, und daß letztere dadurch zu einem „revolutionären Act“ gelangt seien. Origineller aber noch als diese Aeußerung des neuen Mitarbeiters nimmt sich in dem ministeriellen Blatt die Hinweisung aus, welche derselbe sich erlaubt auf die sehr leicht mögliche Eventualität des „Verschlüßens“ der kleinen Staaten durch den Krieg, falls sie nicht bei Zeiten die richtige Politik, das ist den Anschluß an Preußen, ergreifen. Indem der Verfasser seiner unbegrenzten Verehrung für unser Fürstenthum, als das älteste unter allen, Ausdruck giebt, glaubt er dennoch demselben zu verstehen geben zu müssen, daß bei Ergreifung einer falschen Politik es vielleicht einmal auch seinen jüngsten Tag erleben könnte. Wie man auch über die Berechtigung zu solchen Muthmaßungen denken möge: es ist ohne Zweifel der Superlativ des Naiven, daß dem ältesten Fürstenthume dergleichen Dinge in seinem eigenen Blatte und für sein eigenes Volk gesagt werden.

Leipzig, 16. Mai. Seitdem sich unsere wenigen republikanisch gesinnten Arbeiter mit der vom Prof. Wuttke angeführten und nicht zahlreichen Partei der Schwarzgelben und dem specifisch Sächsischen Theil unserer Einwohnerschaft in eine Coalition gegen die friedfertigen Preußen freundlichen Beschlüsse unserer Gemeindebehörden eingelassen, wird in auswärtigen Blättern das sonderbarste Zeug über die hiesige Volksstimmung geschrieben. So meldet die Wiener „Debatte“ vom 11., daß Arbeiterhaaren unsere Straßen mit dem Rufe: „Hoch Sachsen mit Oesterreich! Tod den Preußen!“ durchziehen. Die Antwort auf diese Verblendung der Oesterreicher über die Stimmung in unserem Lande, gaben die mit der größten Ruhe gefaßten einstimmigen Beschlüsse einer Chemnitzer Volks-Versammlung, denen man sich auch hierorts beizustimmen ansieht. Dieselben lauten auf den Wunsch nach der Erhaltung des Friedens. Wir wollen nicht denen als Feinde gegenübergestellt werden, mit welchen wir uns in friedlicher Arbeit zusammenzufinden gewohnt sind, und die wir als Brüder betrachten“ —; sodann den Wunsch nach der Einhaltung der strengen Neutralität, auf den nach der Einberufung eines Bundes-Parlaments, endlich aber auch — und das ist eine der Regierung gar unangenehme Wendung, welche die Volkswünsche unter uns nehmen — auf den nach der Einberufung einer wahren Sächsischen Volksvertretung nach dem Wahlgesez vom Jahre 1848. Immer lauter, umfassender wird dieser Ruf nach der Befreiung der von Herrn von Beust willkürlich im Jahre 1850 reactivirten Stände-Versammlung, und wenn nicht alle Zeichen trügen, liegt darin der Hebel noch in letzter Stunde, Sachsen von dem Bündniß mit Oesterreich zurück zu halten. Die Linke unserer zweiten Kammer wird auf dem außerordentlichen Landtage am 23. Mai wie ein Mann sich für die Wiederherstellung unserer Verfassung vom Jahre 1849 erheben und überdies wahrscheinlich jede Bewilligung zu einem Anlehen oder dergleichen verweigern, wenn nicht die Nothwendigkeit desselben klar dargelegt wird. Herr v. Beust darf sich kein Hehl daraus machen, diesmal auch in den Reihen seiner sonstigen Bewunderer unter unseren conservativen Abgeordneten entschiedene Gegner seiner antipreussischen Politik zu finden. — Eintheilen nimmt indessen diese Politik ihren Fortgang. Der Königstein wird seines Baumrindes entleitet, die Zusammenziehung des Sächsischen Heeres bei Dresden und Meissen wird vollzogen, da von Chemnitz alle, von hier zwei Bataillone dorthin abmarschirt sind, und das letzte hiergebliebene Jägerbataillon in jedem Augenblicke seines Abmarschbefehls gewärtig ist, und was die sonstigen Heeres-Einrichtungen, wie das Feldpost- und Feldtelegraphenwesen anbetrifft, so werden auch diese in kürzester Zeit vollendet sein. Das ganze wirklich treffliche Sächsische Gensd'armecorps, bis auf die zum Forst- und Flur-schutz commandirte Mannschaft, ist jetzt der Verfügung der Civil-Behörden entzogen und nur Kriegszwecken verfügbar gemacht worden. Höchst unerwartet ist den sogenannten „Untermächtig“ ihre Einberufung gekommen, da viele derselben sich schon vom Militärdienst befreit glaubten. Es bleibt ihnen nun nichts übrig, als die Loskauffumme zu zahlen oder sich zu stellen. Daß der so tief ins bürgerliche Leben hinübergreifende Kriegslärm nur Muth erzeugt, konnte man gestern bei dem schon erwähnten Ausmarsch unserer Jäger, aus der Haltung der anwesenden Volkshaufen entnehmen und angeflekt von dieser

Stimmung, war auch an diesen nichts von einer Kriegslust zu bemerken. — Der von Oesterreich nach dem übrigen Deutschland importirte Banknotenscheine hat die Auswechslungscassen der Weimarer, Geraer u. d. d. Bank, in Chemnitz und hier nicht wenig in Spannung erhalten und ist noch gar nicht abzusehen, wie demselben Einhalt gethan werden soll. Um einigermaßen einer kommenden Geldcalamität vorzubeugen, wird die Stadt eine Vorkehrungsbank errichten und mit 500,000 Thlr. dotiren. Obligationen, mit 6 pCt. zu verzinsen, werden Vorkehrungsbedürfnisse verabreicht. (Bos. Ztg.)

**Leipzig, 17. Mai.** Der Vorstand des Deutschen Schriftsteller-Vereins hat den auf Pfingsten nach Leipzig berufenen Schriftstellertag in Rücksicht auf die bedrohlichen Verhältnisse des Gesamt Vaterlandes aufgeschoben. (W. Z. B.)

**Kassel, 17. Mai.** Der Chef des Generalstabes, General-Major von Meyerfeld, ist zum Kriegs-Minister ernannt worden. (W. Z. B.)

**Frankfurt a. M., 17. Mai, Abends.** Die Sitzung des Bundestages, welche heute stattfinden sollte, ist auf nächsten Sonnabend verschoben worden.

Nach einem Telegramm des „Frankfurter Journals“ aus Wiesbaden, ist der dortige Landtag vertagt worden, weil er wegen der angeordneten Kriegsbereitschaft der Truppen Versammlung nicht abhalten konnte. (W. Z. B.)

**Stuttgart, 14. Mai.** Der „Bos. Ztg.“ schreibt man von hier: Die Stimmung ist hier fürchterlich. Der Haß gegen Graf Bismarck erfüllt alle Herzen, denn man glaubt, daß er zum Zweck der Spaltung Deutschlands in Süd und Nord mit Napoleon III. eine Allianz geschlossen habe. Der Widerwille gegen jede kriegerische Erlebigung der schwebenden Fragen ist hier eben so groß wie bei Ihnen, und man geht mit dem Bewußtsein an dieselbe, daß es die schlechteste, unseligste und widernatürlichste Art sei, Deutschlands Einheit durch den Ruin seiner ganzen industriellen Thätigkeit, seines Handels und seiner Bildung erringen zu wollen. So wenig man aber der jetzigen Preussischen Regierung Heilwünsche zutraut, ebensowenig hat man auch Vertrauen auf Oesterreich, obwohl man mit ihm allirt ist, und man wünscht im Fall der Trennung Deutschlands nicht unter dem Scepter Habsburgs zu stehen. Preußen hätte die meisten Sympathien für sich, wenn man Glauben zu der Leitung desselben hätte. Was man besonders fürchtet, ist, daß das Militär unruhig wird und daß der Kabinettskrieg in einem Deutschen Bürgerkriege endet. Blind's Photographie, befränzt u. s. w., hängt an allen Läden; man sagt, er sei ein zweiter W. Tell!

**Wien, 16. Mai.** Der durch Plakate verbreitete Aufruf des Landesmarschalls Fürsten Colloredo und des Bürgermeisters Dr. Zelinka lautet, wie folgt:

**Oesterreich.**  
Bewohner Wiens und Nieder-Oesterreichs! Das Vaterland ruft! Die Zeit schwerer Prüfungen ist für uns gekommen und ernst und feierlich ist der Augenblick. Frevelnd mag man es in die Geschichte Oesterreichs einzugreifen, in unverantwortlicher Weise soll der Friede in seinen Grundfesten erschüttert werden und nur eines leichten Anstoßes bedarf es noch, um die an den Grenzen unseres Reiches lauende Furie des Krieges mit allen Schrecken zu entfesseln. Mitbürger! Wenn je eine Sache gerecht war, so ist es die unsrige; wenn es je ein schreiendes Unrecht gab, ist es dasjenige, welches unsere Fesseln auszuüben beabsichtigt. Ein Bundesgenosse ist es, der das Vaterland bedroht, uns, die wir so sehr die Segnungen des Friedens wünschen, zum Kampfe drängt. Aber müßig und entschlossen blickt Oesterreichs Volk der Zukunft entgegen, denn es vertraut auf Gott, den Beschirmer des Rechts, es baut auf den Genies Oesterreichs. Zwar leben wir in schwerer Zeit und groß ist die Last, die jeden Einzelnen niederbeugt, aber noch reat sich der alte treue Bürgerfinn und dessen vielerprobte Opferwilligkeit. Zeigen wollen wir, daß die bewährte Kraft Oesterreichs nicht gebrochen, stark und einig wollen wir den allem Rechte Hohn sprechenden Feinden entgegengetreten und Wien, die erste Stadt des Kaiserreichs, soll auch die erste sein, für Oesterreichs Ehre und Größe einzustehen. Angeichts solcher Gefahr wenden sich die Befertigten an die patriotischen Gefühle der Bürger Wiens und des Kronlandes Niederösterreich. Die Wehrkraft des Reichs durch Errichtung von Freiwilligen-Corps zu stärken, wollen wir uns zur Aufgabe machen, doch sollen es nur freiwillige Gaben sein, die wir auf dem Altar des Vaterlandes niederlegen. Darum messe Jeder seine Kraft! Die kleinste Gabe wird willkommen sein, denn nur mit vereinter Kraft kann wahrhaft Großes geschaffen werden. Gott schütze den Kaiser und das Vaterland!

**Wien, am 13. Mai 1866.**  
Wie dem „Kamerad“ aus Verona geschrieben wird, hat dort am 9. Erzherzog Albrecht den Oberbefehl übernommen und ist sein Erscheinen als ein Zeichen, daß es nun endlich Ernst werde, von der Armee mit Jubel begrüßt worden; es heißt dann weiter: „Nie wurde ein Krieg mit solcher Sehnsucht erwartet, nie mit solch freudiger Siegeszuversicht unternommen als der gegenwärtige, welchen man in der vollsten Bedeutung des Wortes einen populären Krieg nennen kann. Oesterreichs Völker, des Kaisers Soldaten, haben wieder bewiesen, welche ungeheure Patriotismus in ihren Herzen wohnt und daß es bloß eines Winkes ihres obersten Kriegsherrn bedarf, um Hunderttausende unter die glorreichen Fahnen des Hauses Habsburg-Lohringen zu schaaren.“ — Wie „Karodni List“ mittheilen, bereiten die in Böhmen am Fuße des Riesengebirges wohnenden Bauern eine Art Landsturm vor, wenn die Preußen nach Böhmen einbrechen sollten. Was an gewöhnlichen Feuerwaffen aufgebracht werden konnte, wurde herbeigeschafft, mit Munition versehen man sich eifrig, ja sogar die Wirthschaftswerkzeuge werden in Kriegswaffen umgewandelt, die Dreiflügel wie in den Hussitenkriegen mit Eisen beschlagen und mit Nägeln eingelegt und die Senfen nach Art der Waffe der Polnischen Senfemänner hergerichtet. — Einige Private sind mit sehr namhaften Beiträgen hervorgetreten. Der Brünner Großhändler Leopold Haupt hat zu patriotischen Zwecken die Summe von 10,000 Fl. gezeichnet, und die Wiener Bankierfamilie Schey beabsichtigt 150 Mann bewaffnete Freiwillige auszurüsten und während der Dauer des eventuellen Krieges auf eigene Kosten zu erhalten.

**Wien, 17. Mai, Abends.** Der „Wanderer“ erfährt in seiner Abendausgabe von verlässlicher Seite, daß ehestens eine Plenarsitzung der Minister unter Zugiehung der Staatsräthe stattfinden werde, in welcher die Frage der Einberufung einer Reichsdeputation ad hoc zum Abschluß gebracht werden solle. Nachdem an maßgebender Stelle angeblich die Ueberzeugung gewonnen worden, daß die cisleithanischen Landtage insgesammt sich für die Beschickung einer Reichsdeputation aussprechen würden, hatte der Hofkanzler für Ungarn die Mission übernommen, durch persönliche Rücksprache mit den entsprechenden Besitzern politischen Persönlichkeiten sich der Aufnahme zu vergewissern, welche die Einberufung der Reichsdeputation im Ungarischen Landtage finden würde. Majlath soll mit durchaus günstigen Resultaten zurückgekehrt sein, deshalb es auch kaum noch für zweifelhaft gehalten wird, daß die Einberufung der gesammten Landtage in kürzester Frist erfolgen werde; ein Manifest des Kaisers solle der Einberufung der Landtage vorangehen. Der „Wanderer“ giebt diese Mittheilung unter Reserve. (W. Z. B.)

**Italien.**  
Garibaldi befindet sich noch immer auf Caprera, obwohl er sich dazu verstanden, den Oberbefehl über die Freiwilligen zu übernehmen. Er ist voll Siegeszuversicht und, wie Personen, die gerade von Caprera ankommen, versichern auch in sehr heiterer

Laune und in bestem Wohlsein. Die Briefe die er erhält, sind wieder sehr zahlreich, und wir werden wohl jetzt wieder mit Proclamationen und sonstigen Herzenergießungen überschwemmt werden. Ein solches Document ist bereits erschienen; es ist an ein Englisches Damen-Comite gerichtet, das sich in London gebildet hat, um das Italienische Volk mit Büchern zu versehen und um für den Fall, daß der Krieg ausbricht, für die Verwundeten zu sorgen.

Veranlassung zu den vielen Verhaftungen und Verbannungen in Neapel ist ein unter dem Vorwande einer kirchlichen Versammlung zu religiösen Vorträgen entdeckter politischer Club. Unter den Verhafteten befindet sich der Herzog von Arzaga San Felice; als Haupt der Verschwörung gilt Salzano, Bischof in partibus, der aus dem Königreiche ausgewiesen war; ferner Saffro, Bischof von Gallipoli, Margherita von Orta, Tagliatela, Bischof von Manfredonia, Silento, Erzbischof von Rossano, Salomone von Salerno, Zelo von Aversa, Fornisaro, Bischof von Nola, Bischof Settieri von San Agata und Canonicus Gioffi, durch dessen Verhaftung man zuerst weitere Anhaltspunkte in die Hand bekommen zu haben scheint. Die von ihren Diöcesen entfernten Bischöfe erhielten Zwangspässe für ihren Bischofsitz.

Der „Monde“ läßt sich aus Rom schreiben, daß dort die Rede des Herrn Thiers sehr warm belobt werde. Auch die Zusicherungen des Herrn Rouher wurden bemerkt. Aber die schönen Worte des ersteren konnten nur pia desideria bleiben und die Zusicherungen des anderen genügen nicht, die Römer zu beruhigen, besonders seit sie die Rede des Kaisers in Auzerre gehört hätten. Die Sprache, die man in Italien dem Prinzen Napoleon beilegt, sagt der „Monde“, weicht von derjenigen des Französischen Staatsministers bedeutend ab. Dem Prinzen zufolge würde man von Italien nur verlangen, daß es nicht zuerst angreife und Preußen den Kampf beginnen lasse; wenn Mißgeschick eintrete, so könnte Frankreich aus seiner neutralen Rolle heraustreten um Oesterreich daran zu hindern, den Sieg zu mißbrauchen.

Ueber die Lage der Dinge in Venedig bringt die „Presse“ Folgendes: „Das Aussehen dieser Stadt ist ein sehr düsteres. Man arbeitet in dem Arsenal mit einem ungeheuren Eifer, mehrere Schiffe sind am Eingange des Hafens bereit, um bei der Ankunft der Italienschen Flotte sofort versenkt zu werden. Dieses Vertheidigungs-System ist durch ein System von Höllenmaschinen vervollständigt worden.“ Briefe aus Florenz in der Patrie melden, daß der König Victor Emanuel nach seiner Ankunft in Biacenza sofort eine Proclamation an das Volk und die Armee richtete. Die Offiziere, welche sich bei der Affaire von Aspromonte betheiligten, sind zum größten Theile wieder in ihre Stellen eingesetzt worden. Es ist auch von einer allgemeinen Amnestie die Rede.

**Frankreich.**  
**Paris, 15. Mai.** Der „Temp“ sagt: „Die Deutschen Blätter, welche zu anderen Zeiten in Paris um 10 Uhr Morgens ankamen, werden jetzt erst Nachmittags ausgegeben, und meistens erst um 3 Uhr; sie werden augenscheinlich einer vorübergehenden Censur unterworfen. Diese Verzögerung von fünf Stunden macht für die Pariser Blätter einen Unterschied von vierundzwanzig Stunden aus. In der jetzigen Krisis, wo ein Artikel eines officiösen Blattes Millionen in den Geschäften bedeuten kann sollten die Censurarbeiten doch ein klein wenig mit Bequemlichkeit erfolgen. Die „Kölnische Zeitung“ und die „Allgemeine Zeitung“ werden in der Regel zwei bis drei Mal in der Woche zurückgehalten.“

**Vocales und Provinziales.**  
**Stettin, 17. Mai.** (Außerordentliche Stadt-verordneten-Sitzung.) Von dem Magistrat ist eine dringliche Vorlage eingegangen, betreffend die Beschaffung von Mitteln zur Vertheidigung der Sparcassen-Gläubiger. Der Magistrat schlägt vor alle von der Sparcasse gewährten Hypotheken-Darlehen zu kündigen, mit begüterten Einwohnern der Stadt wegen Aufnahme von Darlehen zu mehr als landesüblichen Zinsen zu unterhandeln, und ein Depositen-Geschäft zu errichten; dagegen soll von dem sofortigen Verkauf der Werthpapiere Abstand genommen werden. Nach einer kurzen vorläufigen Debatte geht die Vorlage an die Finanz-Commission zur schleunigen Berichterstattung. Zur Beschlußfassung wird wahrscheinlich am Sonnabend eine außerordentliche Sitzung stattfinden.

Vor Beginn der Verhandlung über die Adresse theilt der Vorsitzende noch ein Schreiben des Justizrath Pischky mit, worin derselbe die Theilnahme an den Verhandlungen der Adress-Commission, zu deren Mitglied er ernannt war, ablehnt, da er gegen den Erlass einer Adresse sei. — Darauf liest Justizrath Dr. Zachariae als Berichterstatter der Commission die von ihr entworfenen Adresse vor. In ihrem Eingange wird darauf hingewiesen, daß Stettin bei allen Störungen des Friedens in den letzten Jahrzehnten am meisten zu leiden gehabt, aber dadurch in seiner patriotischen Bestimmung nicht wankend geworden sei; auch heute sei es nicht die beispiellose Erschütterung des Verkehrs und der gewerblichen Thätigkeit, welche die Stadtverordneten veranlasse, sich mit der Bitte um Abwehr schwerer Unheils dem Throne zu nahen, sondern die mit dem jetzigen Regierungssystem verknüpfte Fortdauer des inneren Unfriedens. Oben hienin scheine der wahre Grund zu liegen, daß ein Krieg überhaupt möglich sei, und eine Aenderung des Regierungssystems würde bewirken, daß die Völker in Nord und Süd sich uns wieder zuwenden. Sollte aber dann der Krieg dennoch nothwendig werden, so würde das Preussische Volk aus dem neugegründeten inneren Frieden die Kraft zur glücklichen Beendigung desselben schöpfen.

Justizrath Pischky gegen die Adresse. Zwar erkenne er an, daß die Form nichts zu wünschen übrig lasse, auch könne er sich vielleicht mit dem Inhalt einverstanden erklären, aber der Zeitpunkt sei schlecht gewählt. Oesterreich stehe zum Angriff gerüstet, und die Südläuten auf seiner Seite; in Oesterreich herrsche, trotz der großen Calamität, volle Begeisterung für den Krieg, und in Preußen wolle man den alten Zwist hervorkehren? — Fater geht ausführlich auf die Entwidlung der Schleswig-Holsteinischen Frage ein, um daraus den Schluß zu ziehen, daß Preußen nicht von dem Vorwurfe freizusprechen sei, daß es Oesterreich zum Kriege genöthigt habe. Und dabei habe man in Schleswig ein Regiment eingeführt, durch welches man sich alle Sympathien gänzlich entfremdet habe! Andererseits fasse die Verborgnis mehr und mehr Raum, daß die Regierung sich die Neutralität Frankreichs durch Abtretung von ca. 20 Q. M. an der Saar erkaufen wolle. Jedenfalls werde Oesterreich Preußen nicht freiwillig aus seinen Verbindlichkeiten herauslassen, und wie wolle Preußen den Kampf ohne die Sympathien des Volks durchkämpfen? — Dr. Wolff hat neulich gegen den Erlass einer Adresse gestimmt und würde auch heute gegen den vorgelegten Entwurf stimmen, wenn man nur aus ähnlichen politischen Erwägungen, wie der Vorredner, dafür stimmen könne. Für ihn aber trete die rein politische Seite der Frage hinter der wirtschaftlichen zurück; die Gardiner seien 1849 von den Oesterreichern geschlagen, und zehn Jahre später sei demnach die Oesterreichische Herrschaft in Italien gebrochen; so könne auch bei uns eine etwaige Niederlage wieder gut gemacht werden, aber der wirtschaftliche Ruin sei in dieser Beziehung das größte Hinderniß. Die scheinbare Begeisterung in Oesterreich sei in der Hauptsache nur ein Product der Verzweiflung, und der bei uns herrschende panische Schrecken gehe nur aus der Besorgnis hervor, daß wir in ähnliches wirtschaftliches Elend gestürzt werden könnten wie Oesterreich. Dieser Sorge Ausdruck zu geben, selbst auf die Gefahr, daß dadurch nichts geändert werde, sei eine Art Naturnothwendigkeit und deshalb werde er für die Adresse stimmen, obwohl er nicht mit allen Einzelheiten einverstanden sei. — Justizrath v. Demitz giebt zu, daß, obgleich die Politik gewöhnlich nicht das Feld der Gemeindebehörden sei, man doch in so außerordentlichen Verhältnissen wie die jetzigen, hiervon absehen müsse; auch sei die Adresse in der Form acceptabel. Aber sie werde nichts nützen, vielmehr schaden, indem sie nur dazu beitragen würde, die Forderungen der Oesterrei-

cher zu steigern. — Tessen: Ob die Adresse nützen werde, haben wir nicht zu fragen, sondern unsere Pflicht zu thun. Unser natürliches Organ, das Abgeordnetenhaus, sei uns genommen, unmittelbar nach der Mobilmachung, vielleicht um durch den Druck desselben auf die Neuwahlen zu wirken. Der von dem Vorredner erwartete Schaden sei nicht zu befürchten, da die Oesterreicher ohnehin die bei uns herrschende Stimmung kannten. Das Ministerium Bismarck sei die Copie des Ministeriums Brandenburg-Manneffel: wie dieses habe es erst den Liberalismus im Innern bekämpft, und dann wolle es die Deutsche Frage lösen! Da müsse das Resultat dasselbe sein wie damals. — Professor Schmitt wiederholt seine neuliche Erklärung, daß er die Adresse, da sie die Aenderung des Ministeriums fordere, nicht unterschreiben könne. — Nachdem der Referent noch auf einige Punkte der Debatte eingegangen, erklärt der Vorsteher: wenn ihm von einigen Seiten eine Art Vorwurf daraus gemacht werde, daß er nach dem Schluß der vorigen Sitzung die Angelegenheit zur Verhandlung gebracht habe, würde er umgekehrt glauben, sich einer Pflichterfüllung schuldig gemacht zu haben, wenn er anders gehandelt hätte; denn seit dem Bestehen der Stadtordnung habe es sich nie um die Anwendung eines größeren Unheils gehandelt, als gerade jetzt. — Darauf erfolgt (wie bereits gemeldet) die Annahme der Adresse mit allen gegen 5 Stimmen. Weiter wird beschlossen, die Adresse vom Bureau unterzeichnen und dann sofort abgeben zu lassen, dem Magistrat aber eine Abschrift zu senden mit dem Ersuchen um eine in demselben Sinne gehaltene Adresse.

**Stettin, 19. Mai.** Die Schnellpressen der J. Hesseland'schen Drucker, in welcher unser Blatt gedruckt wird, wurden bis vor Kurzem theils durch ein Kofstretwerk, theils durch Menschenkraft betrieben. Der Aufstellung einer Dampfmaschine zu diesem Zweck stellte sich der Mangel an Wasser entgegen, welche den Betrieb einer solchen, durch Heranfahren desselben erheblich verteuert hätte. Der vor einigen Jahren gemachte Versuch, die Pressen durch eine calorische Maschine von nominell zwei Pferdekraft zu treiben, mißlang vollkommen, da diese Maschine, welche bei ihrem Gange einen sehr störenden Lärm machte, kaum im Stande war, eine Schnellpresse im langsamsten Tempo zu bewegen, während ein Pferd aus dem Holzwerk zwei Pressen ziemlich schnell trieb. Die Vervollendung der Wasserleitung ermöglichte endlich die Benutzung der Dampfkraft und es wurde den Herren Aron & Gollnow in Grabow die Ausführung des Kessels und der nöthigen Maschinen übertragen. Der Kessel wurde in einem unter dem Hofe angelegten Kellerraum, welcher zugleich Kohlenlager bietet, placirt. Bei dem Betriebe der Schnellpressen durch eine Dampfmaschine würde man gezwungen sein, sämtliche Maschinen in einem Tempo arbeiten zu lassen; da dies viele Unzuträglichkeiten mit sich fährte, wurde auch bei einem Schaden oder bei einer Reparatur der Maschine, der Betrieb vollständig unterbrochen werden würde, wurden drei von einander unabhängige kleine Hochdruckmaschinen aufgestellt. Eine liegende Maschine, welche zwei für den Druck untererer Zeitung bestimmte große Schnellpressen treibt, und zwei stehende Maschinen, welche je eine Schnellpresse treiben. Letztere Maschinen sind in unmittelbarer Nähe der Pressen an einem Balken an der Wand befestigt und nehmen deshalb fast keinen Raum in Anspruch; die erstere Maschine befindet sich in dem Vattergehoß unter den Pressen und ist von der ersten Etage aus zu dirigiren. Die Maschinen sind jetzt seit etwas über 3 Monaten in Betrieb und arbeiten fast geräuschlos und in jeder Weise befriedigend. Der Kessel, welcher für einen Normaldruck von 56  $\frac{1}{2}$  gebaut ist, treibt sämtliche Maschinen mit Leichtigkeit mit nur einigen dreißig  $\frac{1}{2}$  Druck. Die Speisung des Kessels geschieht durch die Wasserleitung. Die Kosten des früheren Betriebes durch Pferde und Menschen stellten sich um reichlich 50 % höher.

**Stettin, 16. Mai.** Der Hafen Stolpmünde soll jetzt wieder eine Tiefe von 9 Fuß haben, und es steht zu hoffen, daß bis zum Schluß d. J. die Baggerungen soweit vorgeschritten sein werden, daß Fahrzeuge mit 12 Fuß Tiefgang bei jedem Wetter einlaufen können. Der Molendebau schreitet rüstig fort und wird, wenn der Krieg nicht störend dazwischen tritt, in diesem Jahre soweit beendet werden, daß in dem neuen Hafen die Fahrzeuge sicher vor Anker liegen. Für die Schlußmolen hätten wir eine andere Form gewünscht, namentlich wäre es besser gewesen, wenn der Einlauf nicht so nahe der Dümole gelegt wäre, da die mit Westwinde einlaufenden Fahrzeuge dann mehr Platz zum Anker gehabt hätten. Die praktische Form von Molen haben die von dem Herrn Wasserbauinspector Wernick projectirten Häfen der Haff-Wahn, nämlich die Hufeisen-Form, und es wäre zu wünschen, daß diese Form bei einem größeren Hafen an der Hise angewandt würde. Ein solcher Hafen genährt nicht nur gegen alle Winde Schutz, sondern es ist den Schiffen auch möglich, sowohl ein- als auszukreuzen.

**Stettin, 18. Mai.** Die Bekanntschaft des für den Destr. Lloyd auf der Werfte des Vulcan neu erbauten großen Dampfers ist hier von Triest eingetroffen und wird das Schiff nächstens in See gehen.

**Mannigfaltiges.**  
Am 11. Mai, wo die Disconto-Bank Overend, Gurney & Co. in London ihre Zahlungen einstellte, wurden allein auf der einen der beiden Telegraphenlinien zwischen London und dem Continent, der Submarine Telegraph Company, 2155 Telegramme (die größte bis jetzt erreichte Zahl) befördert.

**Telegraphenwesen.**  
**London, 15. Mai.** Der Russische Ueberlandtelegraph nach Vancouver-Insel (Britisch-Amerika) ist fertig und eben so die Verbindung zwischen letzterer und der Stadt Washington vollendet worden. Am 25. April wurden die ersten Begrüßungen zwischen Washington und Victoria auf der genannten Insel (eine Entfernung von 7500 Engl. Meilen) ausgetauscht und dauerte es von der Absendung bis zum Empfang der Antwort gegen 24 Stunden.

**Banken und Geldmarkt.**  
Aus Bologna wird die Zahlungseinstellung des Catalonischen Creditvereins, des Mobiliarcredit von Barcelona, des Hauses Willamara Bianchi & Co. gemeldet; mehrere andere Zahlungseinstellungen werden befürchtet.

**London, 14. Mai.** Die Verwüstungen, welche die Panik der letzten Tage hier angerichtet hat, lassen sich noch nicht übersehen, werden sich auch niemals kaum annähernd ermitteln lassen. Die ver einzelt bekannt gewordenen großen Fallissements dürfen nicht als Wirkstab dessen angesehen werden, was verloren worden ist. Die wirklichen Verluste sind nach Hunderten von Millionen zu berechnen, und wie immer in solchen Krisen, sind nicht gerade die am schlimmsten daran, die ihre Zahlungen eingestellt haben. Der Kampf derer, die sich noch zu halten versuchen, um ihre Ehre zu retten und dieser alles, was sie besitzen und noch mehr zum Opfer bringen, ist oft ein viel schwererer, traurigerer, jedenfalls bei Weitem längerer. Die Panik hat, nach übereinstimmenden Angaben aller Zeitgenossen, ihres Gleichen nicht seit 40 Jahren gehabt. Ihr charakteristisches Merkmal war diesmal nicht ein tumultuarischer Andrang des Publikums nach den Banken, um das in ihnen Deposirte herauszunehmen, aber eine allgemeine Rath- und Hülflosigkeit, die sich daraus erklärt, daß nicht einzelne Geschäftszweige, wie z. B. die Fonds-, Wechsel- oder Broddebörse, sondern alle zusammen ohne Ausnahme in den verderblichen Wirbel hineingezogen worden waren, daß die Extension der Krise noch größer war als ihre Intensität. Von den Banken waren zwar einige stark um Cassé bekümmert worden, aber keine der größeren, und selbst bei den kleineren währte der Andrang nur wenige Stunden am Freitag, so daß die Summe der ihnen auf diese Weise entzogenen Capitalien nicht von Belang ist. Zudem wurde das, was im panischen Schreden einigen kleineren Banken entzogen worden, sofort den größeren anvertraut, da hier zu Lande Niemand gern viel Baares im Hause hat, Niemand feuerfeste Geldschränke in seiner Privatwohnung besitzt und der Moment nicht dazu angethan war, Capitalien anderweitig sicher unterzubringen, als daß man sie einer guten alten Bank anvertraute. Da factisch kein Geschäft gemacht wurde (außer auf der Börse, wo es traurigster Natur war), spieen die Comptoirs und Magazine ihre Leute auf die Straßen aus, denn zwischen ihren vier Wänden zu bleiben vermochten die wenigsten, es drängte Neben hinaus, um das Neueste brühwarm zu erfahren, und zu hören gab es in der That genug, nichts Gutes zwar, aber desto mehr Schlimmes, und wenn nicht immer Wahrheit, desto mehr böse Gerüchte. Nicht viel besser soll es in den großen Mittelpunkten der Fabricbezirke ausgesehen haben, wofolbst das Fallissement von Overend Gurney wo möglich einen noch tieferen Eindruck als in der Hauptstadt hervorgerufen hatte,



Lieferung höher verkauft, in diesem Monat zu 160, 161, 162, 163 fl., October 173, 174 fl.  
 Rapps fest, doch ohne Handel.  
 Leinsamen ohne Handel.  
 Kübel effectiv und auf Lieferung williger, auf 6 Wochen 49 3/4 fl., effectiv 48 1/2 fl., Septbr., Octbr., Novbr. u. Decbr. 40 1/4 - 40 1/2 fl.  
 Weizen effectiv fest, auf Lieferung etwas höher, auf 6 Wochen 41 3/4 fl., effectiv 40 1/2 fl., Sept., Octbr., Novbr. u. Decbr. 40 1/2 - 3 1/4 - 1 1/2 fl.  
**Liverpool**, 15. Mai. (Herren Robt. L. Smith & Co.) Das Wetter war verhältnismäßig trocken bei östlichen Winden. Am heutigen Markt war guter Verkauf von Stadt- und Landmüllern bei mäßig guter Consumfrage. Weizen realisirte im Allgemeinen volle Preise vom letzten Dienstag, und in Ausnahmefällen eine leichte Erhöhung. Mehl hatte Durchschnitts-Preise zu behaupteten Preisen. Hafer 1/2 a 1d für B. höher gehalten, was Umsätze hinderte. Bohnen fest. Frische Malzgerste war schleppehend zu letzten Preisen. Weizen, Danziger hochbunter und weißer 10s 6d a 11s 3d, bunter 9s 9d a 10s 6d.  
**Newcastle**, 15. Mai. (Herren J. Anton & Sons.) Das Wetter bleibt kalt bei frostigen Nächten, die Vegetation macht sehr langsame Fortschritte. Am heutigen Markt war keine Zufuhr vom Lande und küstennwärts, vom Ausland war keine Zufuhr. Feiner Engl. und fremder Weizen brachte etwas mehr Geld, aber andere Sorten waren nicht verändert und es kam nur ein kleines Geschäft zu Stande. Gerste gut verkauft zu letzten Preisen. Bohnen und Erbsen 1s höher. Schott. Hafer fest, fremder eher billiger. Mehl ca. 6d theurer.  
 Notirungen: Weizen für 63 B für Bushel Danziger und Königsberger neuer 42 a 57s, alter 44 a 57s, Wismarer und Kofstoder neuer 51 a 53s, alter 49 a 52s, Straßburger und Wolgaster neuer 51 a 52s, alter 49 a 52s, Schleffischer und Ufermärkte neuer 50 a 51s, alter 49 a 51s. Fremder Roggen 32 a 33s, Gerste, fremde Malt für 56 B für Bushel 34 a 35s. Hafer, Pommercher 27 a 28s. Bohnen, fremde große 42 a 44s, kleine 44 a 46s. Erbsen, fremde weiße Koch- 40 a 42s, Futter- 38 a 40s.  
**Hull**, 15. Mai. (Herren A. & H. Reimer.) Seit unserem letzten Bericht hat sich eine schwere Geldkrise eingestellt und die Bank von England erhöhte den Disconto auf 10 %. Alles Geschäft leidet darunter sehr, Getreide aber weniger als andere Branchen. Die letztgemeldete Festigkeit für Weizen vermehrte sich, Umsätze waren in detail zahlreicher und die bezahlten Preise zeigten eine steigende Tendenz. Die Geldcalamität dürfte den Begehren indessen einschränken. Gerste erhielt sich für Malzwaare in guter Frage zu voll letzten Preisen. Malzwaare findet in detail langsam Nehmer zu vielleicht eher etwas niedrigeren Preisen. Hafer belang 1s für Dr. Advance bei sehr geringem Angebot. Bohnen blieben knapp und sind 1s für Dr. höher zu notiren. Erbsen mehr begehrt und eher theurer. Leinsamen ohne alles Geschäft und Preise nominell. Rappjamen und Rübsen nicht vorhanden. Leinsamen bei geringem Geschäft ohne Preisveränderung. Rappfuchen unverändert. Knochen bedingen Notirungen. Leinöl gab bei mattem Geschäft 1s für Cwt. nach. Kübel nominell unverändert.  
 Am heutigen Markt hatten wir kleine Landzufuhr von Weizen, der zu voll letzten Preisen Nehmer fand.  
 Am Leeds-Markt war das Geschäft in fremdem Weizen ohne Leben. Sommergetreide in gutem Begehren.  
 Notirungen: Weizen, Danz. weißer und hochb. alter 52 a 58s, neuer 44 a 51s, bunter alter 47 a 50s, neuer 44 a 48s, Königsberger weiß und hochbunt alt 51 a 55s, neu 44 a 51s, bunt alt 47 a 48s, neu 44 a 47s, roth alt 47 a 48s, neu 46 a 48s, Stettiner weiß und hochbunt alt 50 a 54s, neu 45 a 49s, bunt und roth alt 47 a 49s, neu 45 a 48s für 60 B für Bsh. Gerste, Saal- 43 a 46s, Oederbruch 38 a 40s für 56 B für Bsh. Hafer, Russ. 26s 6d a 27s 6d für 42 B für Bsh. Weizen 40 a 42s für 63 B für Bsh. Erbsen, Kochwaare 38 a 39s, Malzwaare 36 a 37s 0d für 63 B für Bsh. Alles für Dr. Leinsamen, Rigaer, Memeler und Königsberger sein 52 a 56s, mittel 42 a 46s, ord. 40 a 44s. Leintuchen, hief. 9 £ 0s a 10 £ 10s, fremde 8 £ 5s a 9 £. Rappfuchen 5 £ 15s a 6 £. Knochen 6 £ für Ton. Leinöl incl. Fab 35s 9d a 36s. Kübel, braun incl. Fab 48s a 49s für Cwt.  
**London**, 16. Mai. Am heutigen Markt war kleine frische Zufuhr von Weizen und Gerste, während Hafer viel zugeführt war. Das Vertrauen kommt allmählich wieder zurück, aber die Ungewißheit in den politischen Verhältnissen verhindert den Umsatz und der Begehren beschränkt sich nur auf den dringenden Consumbedarf. Englischer Weizen bedang Montagspreise, fremde Proben fest gehalten. Mehl behauptet. Gerste fand guten Absatz zu vollem Werth. Die niedrige Temperatur erlaubt den Mägen in voller Arbeit zu bleiben. Bohnen und Erbsen fest. Hafer in guter Ausdehnung, zu Montagspreisen für alle gute Waare, gefaßt; leichte Sorten waren vorherrschend und eher billiger käuflich.  
**London**, 16. Mai. Der Markt war des Epjom-Nennens wegen sehr still. Die Passiva des Herrn W. Shrimpton, Eisenbahn-Unternehmer, stellen sich auf 2,065,6 £ bei nominell 387,070 £ Activis.  
**London**, 16. Mai. Mit Rohzucker war es heute fester, eine Ladung Havannah 11 zu 23s 1/2d verkauft, eine do. 12 zu 23s 6d. Caffee flau und ohne Umsätze, als Folge des schlechten Ablaufs der holländischen Auction. Reis schwach bezahlt; nach den letzten Nachrichten sind nach Europa schwimmend unterwegs im Ganzen 108,096 Tons gegen 67,722 Tons gleichzeitig 1865. Der Worrath hier und in Liverpool beträgt heute 33,625 Tons gegen 58,415 Tons. Salpeter ruhig aber fest. Kupfer fest und schwach offerirt. Zinn preisbehaltend, Straits 75-76s. Zink flau. Röhren schließt flau zu 55s. Leinöl flau, in Hull 36s, Mai-Juni 36s 6d. Kübel, fremdes disz. 41s, raff. 46s, Stimmung fest. Palmöl ruhig, 43s. Baumollfamenöl 32s 6d - 33s. Amerikanisches Terpentinöl 45s. Petroleum 2s 2d. Talg in ausgedehntem Geschäft, zu etwas niedrigeren Preisen, disz. zu 45s, Juni 44s 9d - 45s, für October-Decebr. 47s.

**Frachtberichte.**  
**Stettin**, 18. Mai. (Amtlicher Bericht.) Geschlossen wurde nach Firth of Forth oder Kohlenhäfen 3s, 2s 9d, 2s 7 1/2d, Belfast oder Larne 3s 10 1/2d für Weizen, Marseille 80 Frs. für 2000 Kil. Brutto Zucker, Bordeaux 40 Frs. und 15 % für Last sichten Holz, Liverpool 26s für 300 Ort. Spiritus, Groningen 16 fl. für Last eichen, 14 fl. für Last sichten Holz, Termunterziel 16 fl. für Last eichen und sichten Holz, Emden 6 Rg. für Last sichten Holz, Montrose 16s für eichen, 14s für sichten Holz.  
**Danzig**, 17. Mai. Seit dem 14. d. M. wurden folgende Frachtraten bewilligt: Amsterdam Hfl. 20 für 2400 Kilo Weizen, London 3s 6d, Firth of Forth oder Kohlenhäfen 2. 9d, Newhaven 3s 6d oder Engl. Canal 3s 9d für 500 B Weizen, Belfast 19s 6d für Load Sleepers, Grimsby 15s 6d für Load Halbhölzer, Termunterziel, 18 fl. für Last sichten, 22 fl. eichen Holz, Eternförde 6 Rg. für Ort. für 5000 B Roggen, Bremen 15d für 7 1/2 für 4.00 B Weizen.  
**See- und Stromberichte.**  
**Stettin**, 19. Mai. Laut brieflicher Nachricht von den Herren Vorries & Co. in Helsingör passirte die hiesige Bark Depelche, Weibst, am 14 d. Mts. die Droggen.  
**Stockholm**, 15. Mai. Die Zufuhren betragen seit Freitag 38,000 Cbl. Getreide, meist Gerste und Hafer, aber die Preise sind ganz unverändert, nur Roggen ist 4 Dre billiger. Die Umsätze beschränken sich im Ganzen zum augenblicklichen Bedarf.  
**Kopenhagen**, 15. Mai. Conträren Windes wegen auf hiesiger Rhede geantert: Preuß. Volksschiff Delphin, Kunde, von Memel nach Hull. Heute auf hiesiger Binnenrhede geantert, um die auf hier bestimmten Güter zu löschen: Gottfried, Jung, nach Petersburg; Maria, Grünwaldt, nach Stettin, beide von Malaga kommend.  
 - 16. Folgende Dampfschiffe passirten: Hatfield, Hall, von Sunderland nach Stettin; Ida, Domte, von London nach Danzig; Humber, Gagens, von Hull nach Stettin; Alexandra, Vledert, von Hull nach Stettin.  
**Helsingör**, 15. Mai. Gestern hier passirt: Brigg Celine Marie, Aliaquer, von Rotterdam nach der Ostsee.  
**Vofen**, 17. Mai. Wasserstand der Warthe 2' 6".  
**Whitby**, 15. Mai. Unweit hier angekommen: Eine Brigg, vermutlich der „Polar Star“ von Danzig. Es ist zu viel Seegang auf der Warre, als daß das Schiff einsegeln könnte.  
**Breslau**, 17. Mai. Oberpegel 15 Fuß 6 Zoll, Unterpegel Fuß 7 Zoll.

**Zund - Liste.**

Mai Schiff	Capt.	von	nach	mit
15. Champion	Geddes	Danzig	Dublin	Zimmer
16. Fatfield (D.)	Hull	Newcastle	Swinem.	Kohlen
Doffnung	Niemann	Windau	Veith	Zimmer
Catharina	Gauthier	Stettin	Berwid	Weizen
Wind: 15. N.W., D., S.D., 16. Vorm. Stille.				

**Holtenauer Liste.**

Mai Schiff	Capt.	von	nach	mit
13. Elise	Dunder	Memel	Hamburg	Holz
Catharina	Strenge	—	Begejad	—
Nicolaus Heinrich	Suhr	Königsberg	Hamburg	Lumpen
14. Aurora	Huisman	Stettin	Wefer	Holz
Ellea	Albers	Memel	Bremen	—
Hero	Michaelsen	—	—	—
Liebe	Sab	—	—	—
Afiena	Brodeema	—	—	—
Junge Heinrich	Kosahl	—	—	—
Geerdina	Wijfer	Stettin	Dooftiel	—
Aurora	Schuldt	Memel	Schiedam	Gerste
Australia	Ränge	Danzig	Hamburg	Holz
15. Johannes	Möhning	Memel	—	—
16. Helene	Springer	Elbing	Bremen	—
Nadir	Corbes	Memel	Elbe	—
Rudolph	Behn	Danzig	Hamburg	—
Hosianna	Harje	Barth	Bremen	Malz
Esya	Stapelsfeldt	Memel	—	Holz
Active	Ahrenbs	—	Feddward.	—

**Swinemünder Einfuhr-Liste.**  
**Stolpmünde:** Alice, Scharping. Ordre A. Gottschalk 2600 Schfl. Hafer. — Maria, Arndt. Ordre Wm. Birtz 1500 Schfl. Hafer. — Bertha Maria, Fendt. Ordre C. G. A. Fritz 1350 Stück sichte Bretter. — Julius, Lampmann. Ordre G. R. Meyer 1500 Scheffel Hafer, 144 Stück sichte Bretter.  
**Norwäg:** Hoppert, Anderson. C. F. Wappenhaus 1930 St. Röhren.  
**Hull:** Humber (S. D.), Gatgens (Abr. F. Jvers). M. H. Berliner 5 Bll. und 1 B. Baumwollengarn, 1 Bll. Baumwolle, 2 Bll. Leinengarn. Glünter, Behrend & Co. 1 Kst. Haus-Gerath, 1 Kst. Fumituren, 1 Bll. Wollengarn, 73 Kst. Maschinentheile, 5 Bll. Taugarn. L. M. Cohn & Co. 1 Bll. Baumwollengarn, 3 Kst. Röhren. G. Verche & Co. 6 Bll. Baumwollengarn. Brausewetter & Co. 1 do. C. Weinreich 9 St. Ketten. C. Müdenburg 10 Bde. Stahl, 2 Kst. Sammet, 134 Bde. und 1 Kst. eiserne Röhren. Schreier & Co. 6 B. gewaltes Stahl, 2 B. Grinolinestahl. G. Dankers Nachfl. 261 Tons Seinföhlen. K. Lanert 3 S. Nagel, 1 B. Waaren. J. Omistorp & Co. 400 Bde. Stabeisen. A. Burjahr 20 Bde. Matten. Hafer & Rosenow 8 do. J. Vierbach 1 do. Stettiner Dampfmühle 28 do. Th. Frisch 2 do.  
**Newcastle:** Fatfield (S.D.), Hull. (Löst in Swinem.) J. F. Gschicht 308 Chdr. Kohlen. — Albert, Labahn. Ordre C. Habelmann & Co. 1400 St. feuerfeste Steine, 39 Es. 10 Cwts. Coles

**Stettin, 18. Mai.**  
**Amtliche Course.**

	Zinsf.		Starg.-Pos. II. 4 1/2
	0/10		Stett. Stadt-Obl. 4 1/2
Hamburg	6 T. 8	153 1/2	do. Börsenh.-Obl. —
do.	2 Mt.	150 b. P.	do. Schausph.-O. 5
Amsterdam	8 T.	141 1/2 b. B.	P. Chausseeb.-O. 5
do.	2 Mt. 6	—	Ud.-Woll.Kr.-O. 5
London	10 T.	—	Greifenhag. do. —
do.	3 Mt.	6. 17 1/2 b.	Prss.Nat.-Vrs.-A 4
Paris	10 T.	—	Prss.-Ass.-C. 4
do.	2 Mt. 1	79 2/3 G.	Pomerania ... 4
Bordeaux	10 T.	—	Union ... 4
do.	2 Mt.	—	Stett. Speich.-A. 5
Bremen	8 T.	—	Ver.-Speich.-A. 5
do.	3 Mt.	—	P. Prov.-Zuckers. 5
St. Petersburg	3 W.	—	N. Stett. Zuckers. 4
Wien	8 T.	—	Mescher.Zuckerl.
do.	2 Mt.	—	Bredower do. —
Preussische Bank	9	Lomb. 9 1/2 0/10	Walznübl.-Act. 5
Staats-Anleihe	4 1/2	—	St. Portl.-Cem.-F 4
do. neue	5	—	do. Dpf.-Schlepp-
St.-Schuldsch.	3 1/2	—	schiff.-A.-Ges. 5
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	—	do. Dampfsch.-V. 4
Pomm. Pflbriefe.	3 1/2	—	Neue Dampfer-C. 4
do. do.	4	—	Germania ... 4
do. Rntbrk.-u.Nn.	4	—	Vulcan ... 4
Rtt. Pomm. B.-A.	4	—	St. Dimpl.-Ges. 4
Berl.-St.Eisenb.-	4	—	Pomeranerdorfer
Act. Litt. A. B.	4	—	Chem. Fabrik 4
do. Prior. IV.	4	—	Chem. Fbr.-Anth. 4
do. do.	4 1/2	—	St. Kralldung.-F.
Starg.-Pos. E.-A.	3 1/2	—	Gm. Ban-G.-Anth. 5
do. Prior.	4	—	—

[241] für „Catharina“, Capt. Poppen, sind durch Herren Heinrich Becker in Bremen an Ordre verladen  
 5 Barrel Schupfblöde, M. 8-8-862.  
 Inhaber des girirten Connoissements wolle sich schleunigst melden bei Gustav Metzler.

**Nach Copenliagen (Gothenburg, Christiania)**  
 Dampfer „Stolp“, am 19. Mai, Mittags.  
**Nach Hull**  
 Dampfer „Alexandra“.  
**Nach Danzig**  
 Dampfer „Colberg“.  
 [2451] Rud. Christ. Griebel.

**Extrafahrt**  
 von Cammin über Wollin nach Stettin und zurück, am zweiten Pfingstfeiertage, den 21. Mai c., für Dampfschiff „Misdroy“, Capt. Ruth.  
 Abfahrt von Cammin 6 3/4 Uhr Morgens, Abfahrt von Wollin 8 1/4, Rückfahrt von Stettin 3 Uhr Nachmittags.  
 Preise für hin und zurück:  
 Stettin - Cammin Stettin - Wollin  
 1. Caj. 1 Rg., II. Caj. 15 Rg. I. Caj. 20 Rg., II. Caj. 10 Rg.  
 Landwehnmänner und Reservisten zahlen die Hälfte.  
 [2453] J. F. Braemlich.

**Extrafahrt**  
 nach Swinemünde und zurück, am ersten Pfingstfeiertage, durch das Personen-Dampfschiff „PRINCESS ROYAL VICTORIA“, Capt. Diedrichsen.  
 Abfahrt von Stettin 6 1/2 Uhr Morgens, Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.  
 Preis für hin und zurück 1 Rg., Kinder die Hälfte.  
 Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.  
 J. F. Braemlich, Stettin, Frauenstraße 22.  
 [2449] NB. Die fahrplanmäßige Fahrt von Stettin am zweiten Pfingstfeiertage, Montag, den 21. c., findet statt.

**Extrafahrt**  
 nach der Insel Rügen (Wutbus) durch das Dampfschiff „Rügen“, Capt. Volkmann.  
 Abfahrt von Stettin Sonnabend, den 19. Mai, Mittags 12 Uhr, Rückfahrt von Wutbus Mittwoh, den 23. Mai, früh 8 Uhr, Passagiergeld für die Hin- und Rückfahrt 3 Rg., Kinder die Hälfte. Frachten nach Wutbus und Stralsund werden Donnerstag und Freitag zu den billigsten Sätzen angenommen.  
 [2409] Dampfschiff-Bureau Hermann Schulze.

**Dampfschiff-Fahrt.**  
**I. Zwischen Stettin, Schwedt, Cüstrin und Frankfurt a. O.**  
 a) Passagierfahrten:  
 für Dampfer „CÜSTRIN“, „FRANKFURT“ und „ORCAN“ vom 14. Mai bis 29. September c. incl.  
 Abfahrt von Stettin: Abfahrt von Frankfurt a. O. Montag, Mittwoh u. Freitag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh 5 1/2 Uhr.  
 b) Schlepffahrten mit Personenbeförderung:  
 Sonntags Abends ca. 10 Uhr. Montag früh 5 Uhr. Donnerstags früh 5 Uhr. Mittwoh früh 5 Uhr.  
 (NB. Am 20. und 21. Mai c. fallen die Fahrten zwischen Stettin und Frankfurt a. O. aus.)  
 Am Mittwoh den 23. fällt die Abwärtsfahrt von Frankfurt nach Stettin aus.  
 Fahrpreise: Stettin-Frankfurt I. Cajüte 2 Rg. II. Cajüte 1 1/2 Rg.

**II. Zwischen Stettin und Greifenhagen**  
 für Personen-Dampfer „ADLER“ vom 30. April c. bis auf Weiteres:  
 Abfahrt von Stettin: Abfahrt von Greifenhagen: an jedem Wochentage Täglich, auch Sonntags, Nachmittags 5 1/2 Uhr. Morgens 7 Uhr 5 Minuten.  
 An jedem Sonntage Abends ca. 10 Uhr.  
 Rückfahrt von Stettin am zweiten Pfingsttag Abends 10 Uhr.  
 Fahrpreise: I. Cajüte 7 1/2 Rg. II. Cajüte 5 Rg.

**III. Zwischen Stettin, Greifenhagen, Garz, Fiddichow und Schwedt**  
 für Personen-Dampfer „PRINZ CARL“ vom 1. Mai c. ab:  
 Abfahrt von Stettin: Abfahrt von Schwedt: an jedem Wochentage Täglich, auch Sonntags, Nachmittags 4 Uhr. Morgens 5 1/2 Uhr.  
 An jedem Sonntage Abends ca. 9 Uhr.  
 Am 1. Pfingsttag fällt die Rückfahrt von Stettin nach Schwedt aus, und geschieht am Pfingstmontag Abends 9 Uhr.  
 Vom 29. September c. ab:  
 An jedem Wochentage, Nachmittags 3 1/4 Uhr. An jedem Wochentage Morgens 5 1/2 Uhr.  
 Fahrpreise: Stettin-Schwedt I. Cajüte 2 1/2 Rg. II. Cajüte 1 5/8 Rg.

**Die Stettiner Dampfschleppschiffahrts-Actien-Gesellschaft.**  
 [2445] Nach London: Dampfer Marie, gegen 23. dieses. Hull: Dampfer United Service. Leth: Dampfer Orient, gegen 26. dieses. Amsterdam: Dampfer Anna Paulowna. [2414] F. IVERS.

**Nach Stolpmünde:** S.D. Die Erndte, Capt. Schultz, am Sonntag, den 20. c., Vormitt.  
**Nach Memel, Tilsit:** S.D. Memel - Packet, Capt. Wendt, am Sonnabend, den 19. c., Vormittags.  
**Nach Riga:** S.D. Hermann, Capt. Klock, am Mittwoh, den 16. c., 8 Uhr Morgens.  
**Nach Stockholm:** S.D. Tilsit, Capt. Breidsprecher, am Donnerstags, den 17. c., 6 Uhr Morgens.  
**Nach Antwerpen:** S.D. L. N. Hvidt, Capt. Harboe, gegen den 20. c. Nähere Auskunft ertheilen Proschwitzky & Hofrichter. [2410]

**Nach St. Petersburg (Stadt)**  
 A. I. Dampfer „HELIX“, Capt. Chr. Möller. Sonnabend, den 19. Mai, Mittags. [238] Leopold Ewald.

In **Bordeaux** ladet nach **Stettin** die Preussische Brigg „LEOPOLDINE“, Capt. Schröder. Güteranmeldungen in Bordeaux bei Herren André Ferrière & nouveau, in Stettin bei Gustav Metzler. [2412] Auf Verfügung des Kgl. Kreisgerichts sollen am 23. Mai c., Vormittags 10 Uhr, große Lastvieh 68 4 gesunde tüchtige Kutsch- und Wagenpferde gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. [2441] Reiser.

**Neuen Engl. Matjes-Hering** in Tonnen wie kleineren Gebinden offerire billigst J. F. Kröning Sohn, [2418] große Domstraße 14 u. 15.  
**Große St. Petersburger Garnir Matten,** offerirt [2451] August Darmer.

**Prima Rügener Schlemmkreide** gebe ich ex Schiff billigst ab. August Fock. [2439]

**16,000 Stück Flensburger Mauersteine,** klein Format, Weißbrand, mit dem Schiffe „Mauritius“ hier angekommen, sind zu verkaufen. Näheres bei W. Geiseler, Schiffsmakler. [2440]

[2338] Ein tautionsfähiger Apotheker oder Chemiker wird zur Rettung eines entsprechenden Fabrikwesens zu engagiren gewünscht. Die Stellung ist eine dauernde, mit 800 Thlr. Jahresgehalt verbunden; Kautions soll fest gestellt und verzinst werden. Franco-Anträge nimmt das Friedrichstädtische Intelligenz-Comtoir, Berlin, Lindenstr. 89, sub Pol. 45 Nr. 8 an, ertheilt auch weitere Auskunft.

[2446] Einen Lehrling für mein Materialwaarengeschäft von außerhalb suche zum sofortigen Eintritt. G. F. Engel.

Auf meinem Grundstücke, Silberwiege Wasserstraße 3-4 ist ein schöner, trockener Getreideboden am 1. Juni c. zu vermieten. Stettin, den 17. Mai 1866. [2433] Theodor Courad.

Verantwortlicher Redacteur Otto Wolff in Stettin. Druck und Verlag von J. H. S. S. in Stettin.